

K.V. Samosledova,

Leiter des Begegnungszentrums der Stadt Shakhtinsk, "Wiedergeburt"

stellvertretender Direktor für Innovation der

SKU "Gymnasium Nr. 1 des Akimats der Stadt Shakhtinsk"

Shakhtinsk, Region Karaganda

"Aber ich hatte Glück!", - über die Nöte und Gaben des Schicksals von Vladimir Yakovlevich Felde

Schauen Sie sich für einen Moment um und Sie werden sicherlich Ihre ersten Spuren im Sand sehen. Die Zeit hat sie verweht, aber die Erinnerung bleiben. Dies ist wahrscheinlich das teuerste Ding, das für immer im Herzen bleibt. Jahre sind wie Menschen: Sie kommen und gehen, aber die Erinnerung bleibt. Sie ist meist unterschiedlich, wie eben die Leute selbst alle unterschiedlich sind...

Vladimir Yakovlevich Felde hält sich für einen glücklichen Mann, obwohl er nicht in den besten Jahren des Aufbaus des Kommunismus geboren wurde. Er hatte jedoch überraschend Glück, wundervolle Menschen zu treffen, mit denen er nicht nur baute, sondern auch an diese Geschichte von universeller Gleichheit und Brüderlichkeit glaubte. Womöglich spiegelte sich genau das in seiner Natur wider ...

... Das Leben schien eine glänzende Zukunft für ihn zu haben. Vladimir Felde wurde in der Familie eines der Führer der autonomen Wolgadeutschen Republik geboren. Sein Vater Jacob Felde war der zweite und dann der erste Sekretär des regionalen Parteikomitees. Eine wunderbare Person, ein geschickter Organisator und ein ausgezeichnete Geschäftsführer - Vladimir Felde erinnert sich an seinen Vater. Die Karriere des Vaters Felde, die Zukunft seines Sohnes, wurden eines Sommertags im Juni 1945. durchgestrichen. Zusammen mit tausend anderen Deutschen wurde die Familie des ersten Sekretärs des regionalen Parteikomitees im Güterzug nach Kasachstan gebracht. Der Wohnsitz der "Vertrauensunwürdigen" wurde die Region Akmola.

Und obwohl Jugendliche die Kriegszeit leichter trugen als Erwachsene, erinnert sich Vladimir Yakovlevich daran, wie schwer es die Siedler damals hatten. Zu all den harten körperlichen Arbeiten, die alle Heimarbeiter hatten, fügten sich auch moralische Lasten hinzu. Aber selbst unter diesen Umständen gelang es dem Vater dennoch erfolgreich zu arbeiten. In kürzester Zeit wurde unter seiner Führung ein Haus für Kriegsveteranen mit Behinderungen gebaut, ein großer Teilzeitbetrieb wurde für eine Anlage eingerichtet, die Komponenten für die Tankindustrie herstellt. Dieses Beispiel - wie man lebt und arbeitet - blieb für immer vor Vladimir Yakovlevichs Augen. Er wollte es doch selbst lernen. Die Abschlussprüfungen in der zehnten Klasse fielen auf den siegreichen Mai 1945. Die Freunde überlegten gemeinsam an der medizinischen Hochschule in Omsk zu studieren. Aber wie kann er als Migrant eine Erlaubnis zum Wechsel des Wohnsitzes erhalten? "Aber ich hatte Glück", sagt Vladimir Yakovlevich, "die Genehmigung wurde mir erteilt."

So schnell wie man sie uns erteilte, so waren wir auch weg. Nach dem ersten Semester wurde die deutsche Jugend jedoch nach Kasachstan zurückbefohlen. Arbeit in der Fabrik. Einschreibung in

die Berakademie Schuchinsk. Und erneut der Abzug: Bereits im dritten Jahr. Erneut die 5. Spalte im Antrag: Spezielle Siedler dürfen nicht in Goldminen arbeiten.

Im März, brachte man die 49., eine Gruppe mit speziellen Siedlern wie er es war, in einer der Karaganda-Schulen (Fabrikausbildung ist die niedrigste Art von Berufsschule in der UdSSR). „Aber ich hatte Glück! - sagt Vladimir Yakovevitch. „Ich bin fast sofort zum Bau der 37. Mine gekommen.“ Sie wurde von solchen wie Felde errichtet - besondere Siedler, japanische Kriegsgefangene und ein Teil von Zivilisten. Gebildete unter ihnen gab es nur wenige. Drei Kurse der Technischen Schule, die der junge Felde hinter sich hatte, kamen ihm zum Vorteil. Er wurde zum Meister ernannt. Es geht jedoch offenbar nicht nur um die Ausbildung, sondern auch um den Charakter. Felde zeichnete sich schon in seiner Jugend durch seine Zielstrebigkeit, Arbeitsliebe und den Wunsch nach Gerechtigkeit aus. So viele Hürden mussten überwunden werden, aber er war nicht wütend, verfluchte nicht gleich die ganze Welt, ging hartnäckig voran. Darüber hinaus klang der traditionelle Satz „Aber ich hatte Glück!“ in seinen Jugendgeschichten zu oft.

Jahrelange Arbeit in unterschiedlichen Positionen - als Meister, Standortleiter, stellvertretender Chefsingenieur, zeigte er, was eine hervorragende Leitung war, wenn Wissen, Erfahrung und Charakter miteinander verschmelzen. Bereits in den 60er Jahren war im Karaganda-Kohlenbecken der Name Felde bekannt. Kein Wunder: Vladimir Yakovlevitch gehört zu denjenigen, die den Weltrekord des Bergbaus in der 122. Karaganda-Mine besitzen. Für die Organisation und Umsetzung des Hochgeschwindigkeitsfahrens erhielt Vladimir Felde den ersten seriösen Preis - das Zeichen "Ehrenvoller Minenarbeiter".

Die Leitung des Kohlenbeckens nutzte die Fähigkeiten des erfahrenen Organisators und Führers bewusst. Vladimir Yakovlevitch war der Direktor eines der ersten Steinkohleunternehmen in unserer Bergstadt. Anders gesagt, wurde Felde auf seinen Durchbruch gerückt. Zweifellos glaubte man: Er wird damit zurechtkommen. Wer fragte sich damals schon, wie viel Tage und Nächte der neue Leiter in der Mine wohl verbringen wird? Hauptsache das Ergebnis war zufriedenstellend. Und er wartete nicht lange. V. Felde bekräftigte seinen Ruf als herausragender Anführer der Belegschaft.

Als sie sich 1968 im Karaganda-Becken auf die Eröffnung eines neuen Unternehmens, der Mine Kazakhstanskaya, vorbereiteten, gab es keinen besseren Kandidaten für das Amt als V. Felde. Wie konnte Vladimir Yakovlevich dann denken, dass das Schicksal ihn nicht nur seit Jahren, sondern seit Jahrzehnten mit diesem Team verbunden hat?

Jetzt gibt es fast keine Leute mehr in der Mine, die Anfang der 70er Jahre mit ihm gearbeitet haben. Aber da gab es noch sein starkes Rückgrat seiner Bergleute, die in den 80er Jahren zusammen mit Felde in der Schule waren. „Kasachstan“ erlebte seine Blütezeit unter seiner Führung. Die höchste Arbeitsproduktivität in der Geschichte des Arbeitskollektivs, bis zu 15.000 Tonnen Kohle pro Tag, mehr als 2 Millionen 800 Tonnen pro Jahr! .. Diese Zahlen gingen in die Geschichte des Unternehmens ein.

Und viele in der Mine erinnern sich mit einem freundlichen Wort an Felde, den Geschäftsführer. Bereits im Ruhestand arbeitete er viele Jahre als stellvertretender Direktor der Unternehmervereinigung. Wer, wenn nicht er, der eine Wirtschaft mit einer nahezu vollständigen Abwesenheit der Industrie in seiner Jugend komplett neu aufbaute, sollte mit seiner ganzen Energie, die neue Generation von Bergarbeitern unterstützen und sich für sie einsetzen? Bis heute, erinnert sich alles in der Mine an die Hand des Meisters von Vladimir Felde. Vor allem aber erinnern sich die Leute. Und ohne zu zagen, geben sie zu, dass es jetzt im Team nicht genug

Energie, Kraft, Optimismus, Wissen und gute Laune gibt... überhaupt fehlt er selbst. Die Mine ist ein lebenslanges Denkmal für einen Bergmann mit fast 60 Jahren Erfahrung, Vladimir Felde, sein Stolz.

Aber wie der Held seiner Zeit in seiner Autobiographie schrieb, betrachtet er seine Kinder als seinen größten Stolz. Die Eheleute Victoria und Vladimir Felde haben drei Kinder. Alle schon längst Erwachsene Leute. Und ihr Vater ist nach wie vor, so wie es die Tradition vorschreibt, das Familienoberhaupt.

... Ein leichter Gang, ein klarer und durchdringender Blick, ein wohlwollendes Lächeln ... Die Jahre hinter diesem Mann scheinen keine schwere Last zu sein, sie beugen ihn nicht zu Boden. Er nahm aus ihnen nur Lebenserfahrung, Weisheit und seelenvolle Großzügigkeit, wusste zu lieben und geliebt zu werden.